Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2003)

Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftsentwicklungskonzepte (LEK) zur Erreichung von Zielen in der Land(wirt)schaft

Autor: Bolliger, Peter / Kunz, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK) zur Erreichung von Zielen in der Land(wirt)schaft

Peter Bolliger und Stefan Kunz, HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Fachstelle Landschaftsentwicklung

1. Zur Bedeutung der Landschaftsentwicklungskonzepte

Ein LEK auf regionaler und kommunaler Ebene kann die Globalisierung nicht bremsen und kann keine Gesetze des Bundes oder des Kantons ändern. Mit diesem Instrument kann die Landwirtschaftspolitik nicht geändert werden. Bei Erarbeiten eines LEK ist es deshalb wichtig, keine falschen Erwartungen zu wecken. Es geht darum im Rahmen bestehenden Rechts und übergeordneter Rahmenbedingungen die lokalen Spielräume und Möglichkeiten auszuschöpfen und Lernprozesse in der breiten Bevölkerung zu initialisieren.

Ich knüpfe damit am Schlusswort von Gilbert Thélin (siehe S. 45) an: Voraussetzung für den Erfolg ist, dass Landschaft ein Thema von uns allen ist und bleibt.

2. Das Beispiel Gossau ZH

Das vorgestellte Beispiel Gossau ZH liegt zwar im Mittelland, ist aber nicht ausgesprochen charakteristisch für die Agglomeration. Aber die zentralen Aussagen gelten auch für ausgesprochene Agglomerationsräume. Ich stelle dieses Beispiel vor, weil es bereits weit fortgeschritten ist. Die Umsetzung ist in vollem Gange und das Beispiel ist sehr gut dokumentiert.

Gossau liegt in der Drumlinlandschaft des Zürcher Oberlandes. Zu Gossau gehören verschiedene Weiler (Grüt, Bertschikon, Ottikon, Herschmettlen). Die Gemeinde umfasst 1800 ha, davon sind 1300 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche. Gossau besitzt noch einige sehr schöne Obstgärten (Abbildung 1). Ein grosser Teil, nämlich die gesamte Ebene Gossau-Mönchaltdorf ist Mitte des letzten Jahrhunderts melioriert wor-

den. Gossau zählt heute knapp 9 000 Einwohner und zeigt ein stetes Wachstum. In Gossau gibt es noch 70 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe, überwiegend Milchwirtschaft.

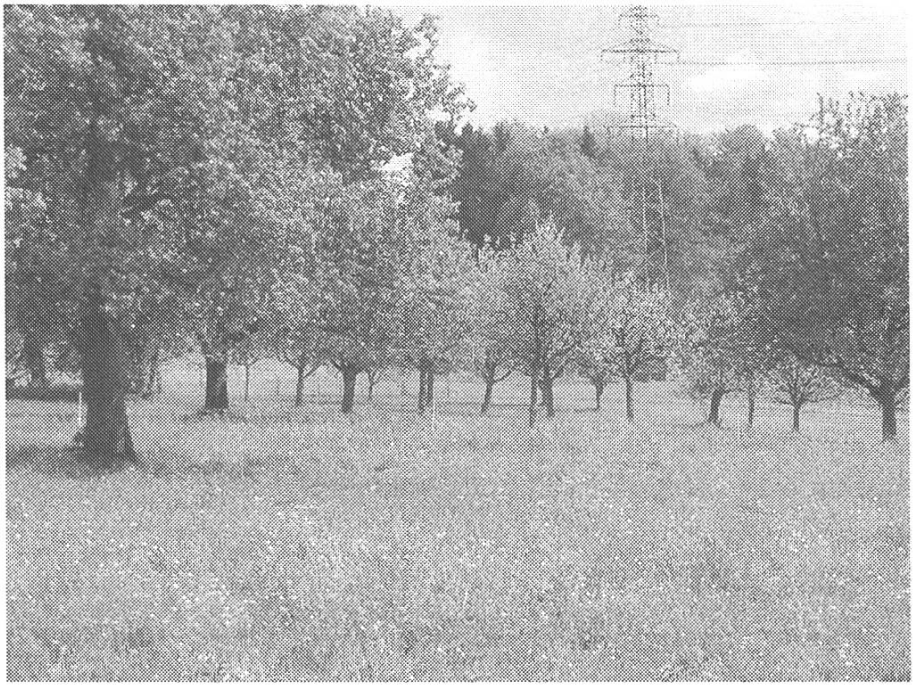

Abb. 1: Obstgarten der Familie Zollinger im Waldhof, Gossau ZH.

Wie ist es zum LEK Gossau gekommen?

Wie bei allem: Es braucht initiative Persönlichkeiten, damit etwas in Schwung kommt. In Gossau ist das der Landschaftsvorstand, Heinrich Wintsch. Er ist Landwirt und führt einen Betrieb von rund 40 ha, er ist ein erfolgreicher Braunviehzüchter. Er war fasziniert von der Idee, die Zukunft der Gossauer Landschaft und deren Nutzung im Spannungsfeld der verschiedenen Ansprüche zu diskutieren und ein LEK zu erarbeiten. Um sich im Massstab 1:1 ins Bild zu setzten, nahm er 1997 zusammen mit seiner Frau Barbara als Gast an der Abschlussveranstaltung des LEK Zell teil. Dieser Anlass überzeugte ihn vollkommen, aber er erkannte, dass das Erarbeiten eines LEK mit viel Arbeit verbunden ist und stellte die Initiative zurück, bis er seinen Stall umgebaut hatte.

Ein Jahr später war es soweit. Der Gemeinderat Gossau hatte einen Kredit gesprochen und es fand eine grosse Informationsveranstaltung in Gossau statt. Eine breit abgestützte LEK-Kommission nahm die Arbeit auf und erarbeitete Leitideen, Ziele und Massnahmen. Ideal war, dass verschiedene Landschaftsarchitekturstudenten Studienarbeiten in Gos-

sau durchführten. Die Gemeinde erhielt so hervorragende Grundlagen und für die Studenten war es befriedigend, dass ihre Resultate in die Praxis einflossen. Immer wieder wurde die Bevölkerung orientiert und einbezogen, zum Beispiel am Gemeindeumgang am 1. Mai, an Flurbegehungen mit den Bauern oder an Versammlungen des Waldeigentümerverbands (Abbildung 2). Das LEK Gossau ist vom Kanton unterstützt worden, einerseits mit dem Fachwissen der kantonalen Sachbearbeiter, aber auch finanziell mit einem namhaften Betrag.

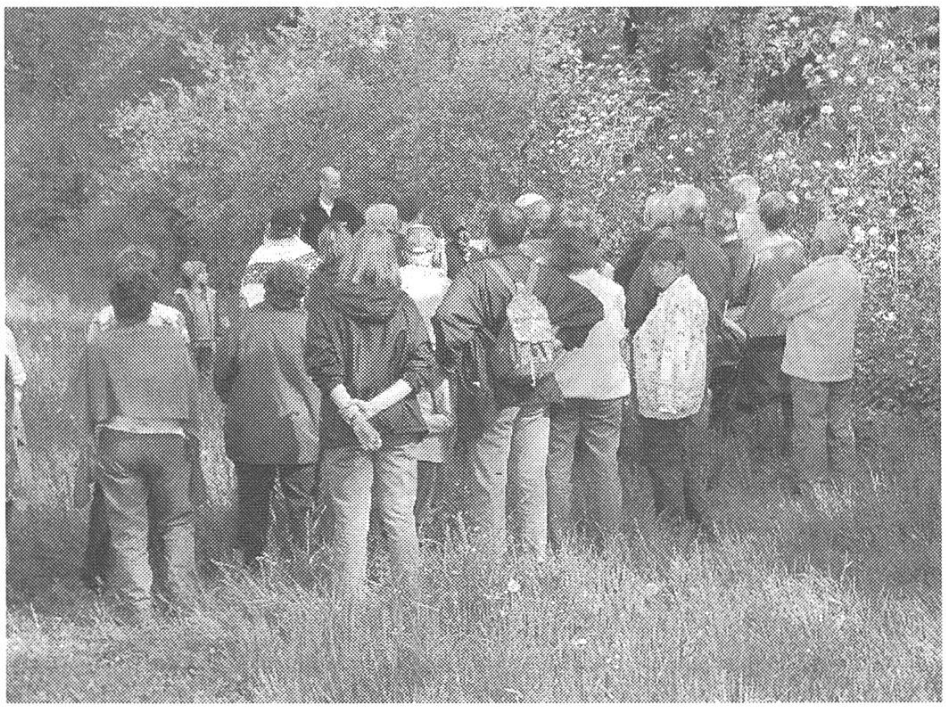

Abb. 2: Förster Hanskaspar Frei erläutert am 1. Mai Rundgang in der Gemeinde Gossau ZH die verschiedenen Funktionen des Waldes.

Unterdessen ist das LEK nach zweieinhalb Jahren Arbeit und nach 18 Kommissionssitzungen vom Gemeinderat Gossau verabschiedet worden. Eine Umsetzungskommission plant und koordiniert die Massnahmen, zum Beispiel Waldrandaufwertungen, Bachrevitalisierungen und vieles andere (Abbildung 3). Besonders schön ist es, wenn aus der Bevölkerung selbst Ideen kommen wie zum Beispiel das Pflanzen eines Geburtsbaums. Ich bin überzeugt, dass die Landschaft von Gossau sich auch in den nächsten Jahren weiterentwickeln wird und am richtigen Ort blumenreiche Wiesen und Buntbrachen das Landschaftsbild beleben.

Abb. 3: In die Tat umgesetzt: Revitalisierung des Frohbaches zwischen Grüt und Ottikon.

3. Geschichte der LEK

Nicht nur die Landschaft hat ihre jeweils individuelle Geschichte, auch unsere Wahrnehmung der Landschaft hat ihre kulturbedingte Geschichte. Ich erinnere an den Wandel in der Auffassung der Berge, der Moore, der Wildnis.

Auch die LEK haben ihre Geschichte. Ein Markstein ist die Arbeit von Frieder Luz 1994 zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Er ist der Frage nachgegangen, weshalb Landschaftsplanungen so wenig erfolgreich waren. Er zeigt, dass es Wahrnehmungsdifferenzen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt und betont die Bedeutung von psychologischen und sozialen Faktoren der Landschaftsplanung. Er forderte eine andere Art der Planung, nicht Expertenplanung am grünen Tisch, sondern partizipative Planung, das heisst Einbezug der Nutzer, der Beteiligten und Betroffenen.

Wesentliche Impulse für LEK sind auch von der Hochschule für Technik in Rapperswil (HSR) ausgegangen. Seit den späten 80er Jahren gibt es regelmässig Tagungen und Publikationen der HSR zum Thema Landschaftsentwicklung. Ein Markstein für die Förderung von LEK in der

Schweiz war vor knapp einem Jahr die Publikation des Werkzeugkastens zusammen mit dem SRVA.

4. Charakteristik von LEK

Gestern (tendenziell)	**Heute** (tendenziell)
Sektorale Planung	LEK = Integrale Planung
Expertenplanung	Partizipative Planung • Einbezug der Nutzer, runder Risch • Öffentlichkeitsarbeit
Umsetzung mit • Verboten und Einschränkungen • Verfügungen	Umsetzung mit • Einsicht und Anreizen, freiwillig • Privatrechtliche Verträge

Abb. 4: Die Planungsphilosophie hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt.

Das Erarbeiten eines LEK ist nicht als linearer Planungsprozess, sondern als iterative Planung zu verstehen (Abbildung 4 und 5).

- Ein LEK skizziert die Entwicklung einer bestimmten Landschaft im Hinblick auf ihre nachhaltige Nutzung und ihre ökologische und ästhetische Aufwertung.
- Im Zentrum steht die Partizipation, das Einbeziehen aller Nutzer, aller Beteiligten und Betroffenen. Die Ziele, Massnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten werden gemeinsam erarbeitet.
- Ein LEK wird, wie andere Planungen auch, in verschiedenen Phasen erarbeitet: Initial- und Startphase, Analysephase, Konzepterarbeitung, Umsetzung, Erfolgskontrolle und Anpassung des Programms.

- Bei einem LEK geht es nicht nur um das Resultat in Form von Bericht und Plänen, sondern ganz wesentlich auch um den Prozess, um die Form, wie zusammengearbeitet wird.
- Ein LEK lässt Spielräume offen. Die Umsetzung wird durch Freiwilligkeit und Anreize angestrebt.

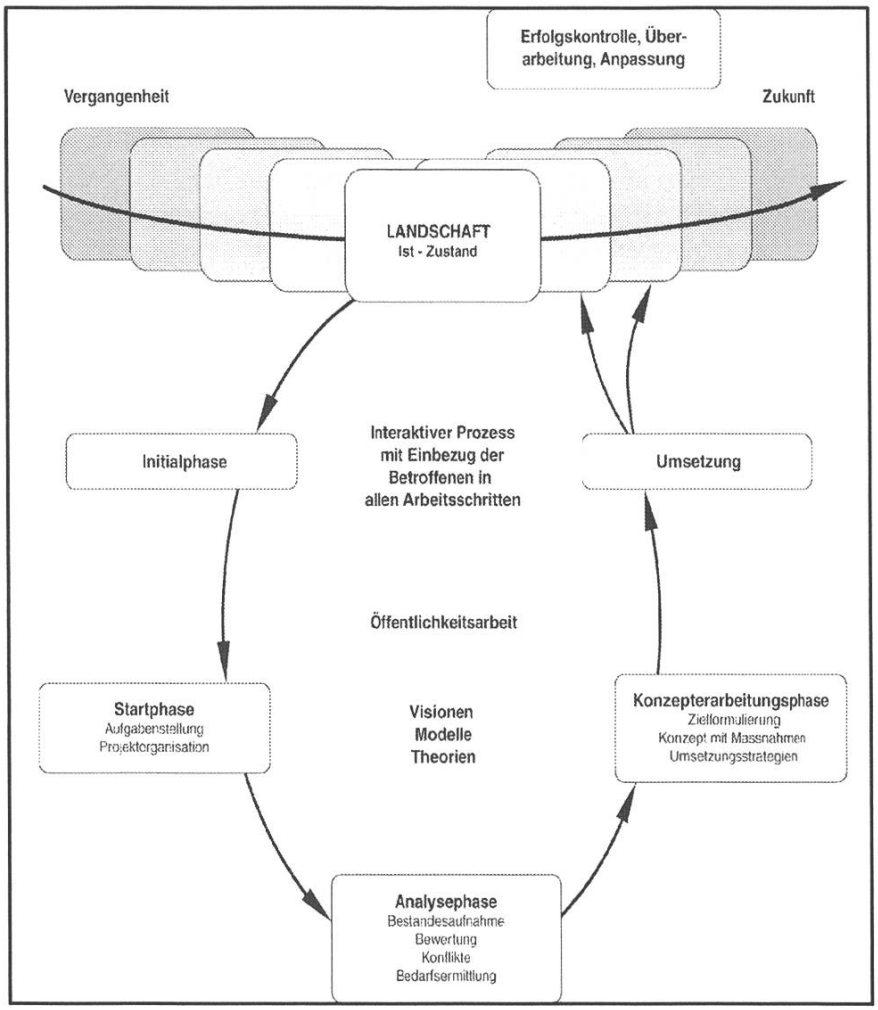

Abb. 5: Projektphasen eines Landschaftsentwicklungskonzeptes

Auch wenn grundsätzlich alle Nutzungen einbezogen werden, so werden in jedem LEK doch individuelle Schwerpunkte gesetzt. Die Relevanzmatrix zeigt, wie unterschiedlich die Schwerpunkte sein können. Im vorgestellten Beispiel Gossau sind andere Schwerpunkte gesetzt als in einer Agglomerationsgemeinde (Abbildung 6).

Ländliche Mittelland-Gemeinde

Bearbeitungstiefe ↓	Landwirtschaft	Wald	Gewässer	Siedlung	Naturschutz	Landschaftsbild	Erholung
Im Gebiet vorkommend	v	v	v	v	v	v	v
Bedeutung und Potenzial	v	v	v	v	v	v	v
Einfache Analyse	v	v	v		v	v	
Vertiefte Analyse	v	v	v		v		
Massnahmen vorsehen	v	v	v		v		
Umsetzung vorbereiten	v	v	v		v		

Agglomerationsgemeinde

Bearbeitungstiefe ↓	Landwirtschaft	Wald	Gewässer	Siedlung	Naturschutz	Landschaftsbild	Erholung
Im Gebiet vorkommend	v	v	v	v	v	v	v
Bedeutung und Potenzial	v	v	v	v	v	v	v
Einfache Analyse			v	v	v	v	v
Vertiefte Analyse			v	v	v	v	v
Massnahmen vorsehen			v	v	v		v
Umsetzung vorbereiten			v	v	v		v

Abb. 6: Die Relevanzmatrix zeigt die Bedeutung von einzelnen Sachbereichen in einer ländlichen Mittelland- und einer Agglomerationsgemeinde.

Einige Unterschiede zur Richtplanung werden im Folgenden aufgezählt (vergleiche dazu den Beitrag von H. Diggelmann, siehe S. 125):

- Ein LEK macht differenziertere Aussagen zur Landschaft.
- Das Erarbeiten eines LEK ist freiwillig.
- In einem LEK spielt die Partizipation eine sehr grosse Rolle, was bei der Richtplanung nicht immer der Fall ist.
- Ein LEK ist grundsätzlich unverbindlich, kann aber durch Beschluss der zuständigen Exekutive Richtplancharakter erhalten.
- Aber ein LEK kann natürlich auf dem Richtplan aufbauen oder andererseits wichtige Impulse für den Richtplan geben. In diesem Sinn ist der Richtplan einerseits eine Grundlage für ein LEK, andererseits ein Umsetzungsinstrument.

Im Unterschied zu einem LEK beschränkt sich ein Vernetzungsprojekt nach ÖQV auf den ökologischen Ausgleich und auf Naturschutzaspekte im landwirtschaftlichen Kulturland.

5. Bund und Kanton als Paten

Der Bund hat mit dem Landschaftskonzept Schweiz (LKS) ein Leitbild festgesetzt, welches die Entwicklung der Landschaft aus gesamtschweizerischer Sicht aufzeigt. Als eine der Massnahmen (7.26) fördert der Bund regionale Landschaftsentwicklungskonzepte. Mit dem Projekt Landschaft 2020 zeigt das BUWAL die wünschbare zukünftige Landschaftsentwicklung auf.

Die kantonalen Behörden und Verwaltungen können regionale oder kommunale LEK entscheidend fördern, zum Beispiel:

- mit dem Aufarbeiten und Abgeben von Grundlagen,
- mit finanzieller Unterstützung,
- mit Beratung,
- mit dem Bereitstellen von Empfehlungen und Arbeitshilfen,
- mit dem Organisieren von Schulungstagen.

Es gibt sehr grosse kantonale Unterschiede. Als Beispiel eines Kantons, der LEK tatkräftig fördert, möchte ich den Kanton Zürich nennen. Der

Kanton Zürich hat verschiedene Hilfen in Form von Broschüren erarbeitet und neu eine Stelle für das Betreuen von LEK geschaffen. Im Kanton Zürich können auch GIS-gestützte Aufwertungspotenziale für verschiedene Lebensräume ermittelt und dargestellt werden. Diese Unterlagen stellt der Kanton den Gemeinden kostenlos zur Verfügung, unter der Voraussetzung, dass diese gewillt sind, ein LEK zu erarbeiten.

6. Regionaler und lokaler Ansatz im Zentrum

Eine zentrale Rolle beim Erarbeiten von LEK spielen die Regionen und Gemeinden. Auf dieser Ebene gelangen die drei Kreise von Entscheidungsträgern, Kostenträgern und Nutzniessern zur grösstmöglichen Übereinstimmung. Auf dieser Ebene ist es auch möglich

- die Ziele entsprechend dem Landschaftscharakter und entsprechend den regionalen Bedürfnissen und Besonderheiten zu formulieren,
- die Ziele sachlich und räumlich zu konkretisieren,
- die Betroffenen in den Planungsprozess einzubeziehen.

7. Viele Anlässe führen zum LEK

Es gibt viele Anlässe zum Erarbeiten eines LEK (Abbildung 7). Grundsätzlich ist es immer dann sinnvoll, ein LEK zu erarbeiten, wenn Veränderungen bevorstehen.

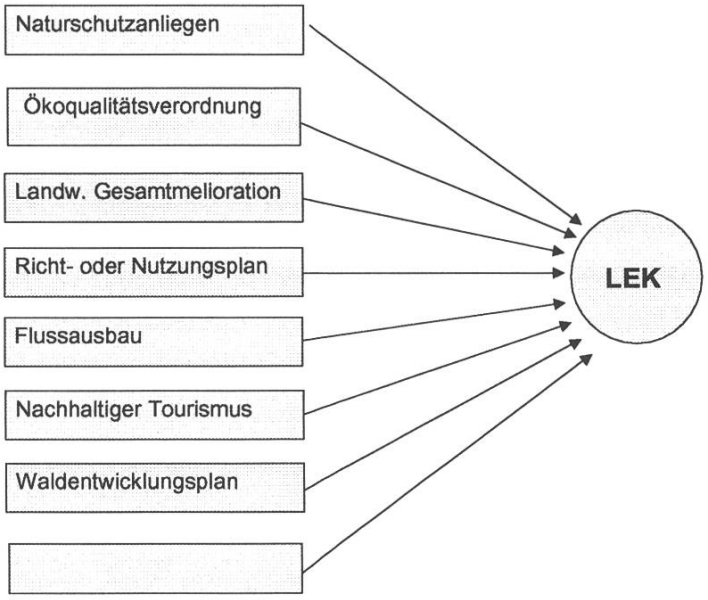

Abb. 7: Es gibt viele Anlässe für das Erarbeiten eines LEK.

Einige Beispiele:

- In der Linthebene ist ein LEK erarbeitet worden, weil eine Sanierung des Meliorationswerkes ansteht.
- In Wallis wird anlässlich der 3. Rhonekorrektion ein LEK (vorläufig als Testlauf für eine Pilotregion) erarbeitet.
- Im Kanton GR in der Surselva wird aktuell in verschiedenen Talschaften diskutiert, ein LEK zu erarbeiten zur Förderung eines landschaftsverträglichen Tourismus.
- In vielen Gemeinden ist die Ökoqualitätsverordnung mit der Möglichkeit Vernetzungsbeiträge zu erhalten, der Anstoss, ein LEK zu erarbeiten. Allerdings ist das eine ambivalente Sache: Einerseits kann die ÖQV zur Initiative eines LEK führen, weil seitens der Landwirtschaft ein politischer Druck entsteht, andererseits kann sie dazu führen, dass anstelle eines die ganze Landschaft einbeziehenden LEK ein Vernetzungsprojekt nur für die landwirtschaftliche Nutzfläche erarbeitet wird.

8. Viele Wege führen zum Ziel

Ein LEK kann auf vielen Wegen umgesetzt werden (Abbildung 8). Wichtig ist das Aufzeigen von Umsetzungswegen, das Bezeichnen von Verantwortlichen und das Budgetieren der Massnahmen. Häufig ist nach 2-3 Jahren intensiver Arbeit bei den Verantwortlichen und Mitarbeitern eine gewisse Erschöpfung festzustellen und es ist deshalb wichtig, das Umsetzungsprogramm nicht zu überladen, sondern sinnvoll, das heisst den Ressourcen entsprechend zu etappieren.

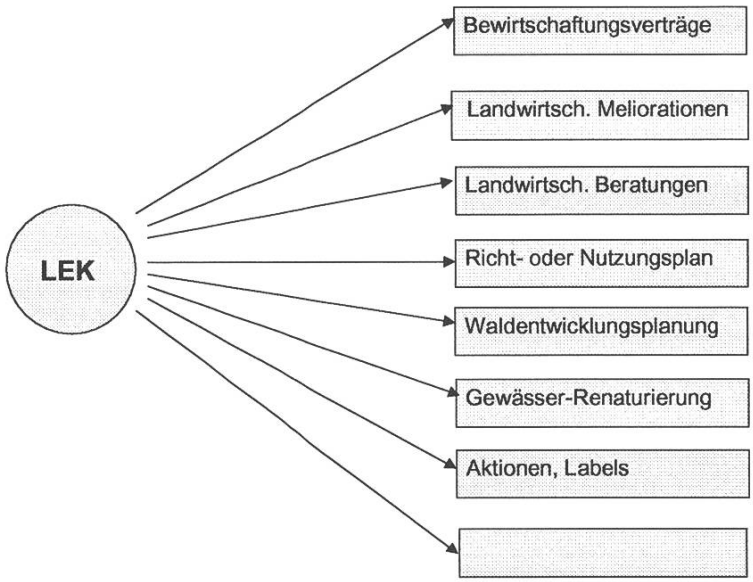

Abb. 8: Ein LEK kann auf vielen verschiedenen Wegen umgesetzt werden. Die Umsetzungsmassnahmen sind betreffend Verbindlichkeit und Zeithorizont sehr unterschiedlich.

In Gossau ist sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Landschaft viel erreicht worden. Das LEK ist am 20. Juni 2001 vom Gemeinderat als behördenverbindlich und verwaltungsanweisend festgesetzt worden und bereits zum zweiten mal ist ein Umsetzungskredit von 150 000 Franken gesprochen worden. Einige wenige Beispiele von aktuellen Massnahmen:

- Letztes Jahr erhielten die Gossauer Landwirte für rund 30 000 Franken Vernetzungsbeiträge.
- Diesen Winter wurden dank der Überzeugungsarbeit des Försters über ein km Waldrand aufgewertet.

- Diesen Frühling erhielt der Allenwindenbach eine 10 m breite Parzelle und wird renaturiert.
- Diesen Frühling trafen sich die 7 für die Schulhäuser verantwortlichen Lehrer und haben besprochen, wie sie ihre Schulhausanlagen aufwerten können.
- Diesen Frühling pflanzten verschiedene Grundeigentümer, Landwirte, aber auch Gartenbesitzer über 40 neue Bäume: Obstbäume, aber auch Nussbäume, Eichen, Linden, Ahorne.
- Am 10. Mai dieses Jahres wurde eine Exkursion mit über 50 Teilnehmern durchgeführt, an welcher bereits erreichte Landschaftsaufwertungen gezeigt werden konnten. Die Exkursion war auch ein Diskussionsforum zwischen Fachleuten, Landwirten, Naturschützern, Jägern und der breiten Bevölkerung. Verschiedene Gemeinderäte aus anderen Gemeinden nahmen teil, um Anregungen für ihre eigene Gemeinde zu erhalten.
- Nächsten Herbst wird wie im vergangenen eine Mostaktion durchgeführt. Gossauer Geschäfte verkaufen Most aus Gossauer-Hochstammobstgärten in 5- und 10-Liter-Packungen (Abbildung 9).

Abb. 9: Das LEK hilft lokale Produkte zu vermarkten.

9. Persönliches Fazit

Entscheidend für den Erfolg eines LEK sind Politiker und Gemeinderäte, sie bereit sind, sich über einige Jahre für ein LEK einzusetzen. Dies braucht eine 100%ige Überzeugung, ein enormes Engagement, viel Geschick und Konsensbereitschaft und einen grossen Durchhaltewillen. Denn in einem solchen Prozess wird es auch Konflikte geben, deren Lösung nicht immer einfach ist.

Die Ansprüche an die beteiligten Fachleute wie Planer und Agronomen sind gestiegen. Neben dem Fachwissen, das nach wie vor das Fundament bildet, werden vermehrt Verhandlungsfähigkeit und Moderationsgeschick verlangt. Wir an der HSR versuchen durch ein entsprechendes Angebot und durch Übungsmöglichkeiten, dieser Entwicklung in der Ausbildung Rechung zu tragen.

Literatur:

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL (Hrsg.), 1999: Landschaftskonzept Schweiz.

Gemeinde Gossau ZH, LEK Kommission (Hrsg.), 2001: Landschaftsentwicklungskonzept für Wohn- und Lebensqualität in der Gemeinde Gossau ZH.

Hochschule für Technik, HSR Rapperswil (Hrsg.), 2002: Werkzeugkasten LEK. Eine Arbeitshilfe zum Erarbeiten von Landschaftsentwicklungskonzepten (LEK).

Luz Frieder, 1993: Zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Europäische Hochschulschriften. Reihe XLII. Ökologie, Umwelt und Landespflege. Peter Lang, Frankfurt a. M.

Stremlow Matthias, 2002: Schreibzüge durch die Wildnis. Haupt, Bern.

Volkswirtschaftsdirektion (Amt für Landschaft und Natur ANL), Baudirektion (Amt für Raumordnung und Vermessung ARV) Zürich (Hrsg.), 2002: Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK).

Anschrift der Verfasser:

Peter Bolliger, Prof. für Landschaftsökologie und
Stefan Kunz, Landschaftsarchitekt FH
Hochschule für Technik Rapperswil, Fachstelle Landschaftsentwicklung
Oberseestrasse 10
8640 Rapperswil

Email: peter.bolliger@hsr.ch